

Protokoll Nr. 4 (2019-2023)

der öffentlichen Sitzung des Fachausschusses „Soziales, Integration, Jugend und Kultur“ des Beirates Schwachhausen am 17.06.2020 in der Grundschule Freiligrathstraße

Beginn: 19:00 Uhr Ende: 21:10 Uhr

Anwesend waren:

- a) vom Fachausschuss Jan Brockmann
 Wiebke Feuerhake
 Dr. Michael Fillié (bis 20:45 Uhr)
 Maria-Katharina Gonther
 Gudrun Löser-Dee
 Kay Middendorf
 Gabriele Schmidt

- b) als beratende Fachausschussmitglieder
 Mario Hasselmann

- c) vom Ortsamt Thomas Berger
 Henrike Wunsch-Lautebach

- d) Gäste Katja Seidel (AWO Bremen, Haus Sparer Dank)
 Claudia Janzen (AWO Bremen, Übergangwohnheim (ÜWH)
 Kurfürstenallee)
 Heydar Malari (AWO Bremen, Übergangwohnheim Gabriel-Seidl-
 Straße)
 Mahmed Hakki (AWO Bremen, Ambulante Betreuung)
 Damian Gambietz (Antragsteller auf Globalmittel)
 Ingo Gösling (Antragsteller zur Aufstellung eines Bücherschranks)

Die Tagesordnung wird wie vorgelegt angenommen.

Das Protokoll Nr. 3 der Sitzung am 29.01.2020 wird ebenfalls angenommen.

Zu Beginn gibt Frau Schmidt den Hinweis, dass es im Nelson-Mandela-Park immer noch große Probleme mit Ratten gebe. Insbesondere in Gesprächen mit Obdachlosen vor Ort sei ihr bestätigt worden, dass noch keine Besserung eingetreten sei. Sie schlägt vor, das Thema noch einmal auf einer zukünftigen Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen.

Herr Middendorf erinnert, dass das Problem durch die Taubenfütterung durch Stadttauben e.V. verstärkt worden sei. Inzwischen sei der Senator für Inneres (SI) dazu aufgefordert, den Ursachen noch einmal auf den Grund zu gehen und zu analysieren.¹

Auf Rückfrage, ob es im Park ausreichend Müllgefäße gebe, berichtet Herr Berger, dass Umweltbetrieb Bremen (UBB) direkt vor dem Antikolonialdenkmal zwei größere Gefäße aufgestellt habe, ebenso an der Gustav-Deetjen-Allee.

Frau Schmidt berichtet daraufhin, dass die Müllgefäße oftmals leer seien und der Park sauber – die Situation im Park hinsichtlich der Sauberkeit habe sich also positiv entwickelt.

Herr Middendorf führt aus, dass viele Obdachlose ihr, von der Suppenküche auf der Bürgerweide ausgehändigtes, Essen oft auf Parkbänken einnehmen und im Anschluss die Verpackungen dort hinterließen. Er schlägt aus diesem Grund ein Gespräch mit der Inneren Mission vor. Frau Gonther ergänzt, dass auch Feiertagsgruppen dort ihre Essensreste hinterließen.

¹ Näheres ist zu finden in dem [Protokoll Nr. 7 der Beiratssitzung am 18.05.2020 \(TOP 5\) sowie Anlage Nr. 7.](#)

TOP 1: Auswirkungen der Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie

Herr Berger begrüßt Frau Seidel von der AWO Bremen, Leiterin des Pflegeheims Sparer Dank.

Frau Seidel berichtet,

- dass das Haus am 17.03.2020 im Zuge des Lockdowns geschlossen worden sei;
- das Haus habe zurzeit 70 Bewohner*innen. Bisher habe es zum Glück noch keinen Corona-Fall gegeben;
- zu Beginn des Lockdowns sei die Situation für alle Mitarbeiter*innen sehr herausfordernd gewesen. Hervorzuheben sei hier insbesondere die Beschaffung von ausreichend Schutzkleidung, Desinfektionsmittel, Mund-Nasen-Masken etc. Nur mit Hilfe von außen und Drittlieferanten sei die Beschaffung ansatzweise zu bewerkstelligen gewesen. Frau Seidel betont in diesem Zusammenhang die sehr gute Notfallversorgung des DRK;
- seit Ende Mai sei es Angehörigen wieder erlaubt, die Einrichtung unter strengen Hygieneauflagen zu betreten. Die Hygieneanforderungen würden regelmäßig erneuert und angepasst. Das im Haus angewandte Hygienekonzept werde ständig mit der AWO abgestimmt;
- für die Bewohner*innen seien die Auswirkungen sehr spürbar. Es gebe zum Beispiel keine Veranstaltungen mehr, ihnen fehle menschliche Nähe, Bewohner*innen mit Hörbeeinträchtigungen könnten beispielsweise beim Gegenüber wegen der Maskenpflicht nicht mehr von den Lippen ablesen, Sparziergänge seien wegen der Auflagen nicht möglich. Bei den Bewohner*innen mache sich dadurch zunehmend Unmut breit;
- personell sei die Situation ebenfalls schwierig zu managen. Seit Ende Mai dürften die Bewohner*innen einmal in der Woche für 45 Minuten Besuch empfangen. Die Dokumentation der Besuche erfordere viel Zeit und Personal. Mit der 8. Corona-Verordnung träten neue Lockerungen in Kraft, die nach Frau Seidels Einschätzung im Widerspruch zu den Hygieneauflagen ständen. Mit den neuen Lockerungen dürften die Bewohner*innen nun jeden Tag, mit vorheriger Anmeldung, für zwei Stunden Besuch empfangen. Dies erfordere nicht nur enorme personelle Kapazitäten für die Dokumentation, auch müssten z.B. die Räumlichkeiten nach jedem Besuch desinfiziert werden;
- insgesamt mache die Situation Angst und Druck. Auch über den Schutz ihres Personals mache Frau Seidel sich Sorgen. Sie fordere regelmäßige Tests ihrer Mitarbeiter*innen.

Auf Nachfrage erklärt Frau Seidel, dass die Bewohner*innen den Besuch auf ihrem Zimmer empfangen dürften. Dies sei möglich, da die Einrichtung nur über Einzelzimmer verfüge.

Frau Löser-Dee berichtet von Erfahrungen mit Verwandten in Pflegeeinrichtungen. Sie könne Frau Seidels Ausführungen zustimmen und nachempfinden, vor welchen organisatorischen Herausforderungen Frau Seidels Team stehe.

Herr Hasselmann fragt, ob es Verstöße gegen Besuchsregelungen gegeben habe. Dies könne Frau Seidel verneinen.

Weiter führt Frau Seidel aus,

- dass im Personal große Unsicherheit bestehe, ob man selbst an Corona erkrankt sei;
- Einsamkeit sei ein Thema unter den Bewohner*innen. Die Corona-Verordnung habe aber zumindest von Beginn an Angehörigen gestattet, im Sterben liegende Bewohner*innen zu besuchen und sich ggf. zu verabschieden.

Auf Rückfrage erklärt Frau Seidel, dass die Angebote für die Bewohner*innen wegen Personalmangels stark eingeschränkt seien. Das Personal sei jetzt vor allem für die Dokumentation und Einhaltung des Hygienekonzepts stark eingebunden. Auch die etwa 30 ehrenamtlichen Helfer*innen des Hauses könnten nicht einbezogen werden, da sie als Besucher*innen gelten.

Herr Middendorf fragt, was der Beirat für die Einrichtung tun könne. Darauf erwidert Frau Seidel, dass der Beirat das Thema auf politischer Ebene weitertragen könne.

Frau Feuerhake weist auf eine thematisch bezugnehmende Webinar-Veranstaltung hin: „#WhoCaresWeDo: Was Pflegekräfte für unsere Gesellschaft bedeuten und wie wir es ihnen danken (sollten)“²

Weiterhin begrüßt Herr Berger zu diesem Tagesordnungspunkt Frau Janzen und Herrn Malari von der AWO Bremen, Übergangswohnheime für Flüchtlinge Kurfürstenallee und Gabriel-Seidl-Straße sowie Herrn Hakki, ebenfalls AWO Bremen, Ambulante Betreuung. Des Weiteren ist Uwe Eisenhut, Leiter des Fachbereichs Asyl der AWO, zu Gast.

Herr Eisenhut berichtet,

- dass die Unterstützung der Sozialbehörde groß gewesen sei. Trotzdem habe es große Unwissenheit und Zweifel im Team gegeben, wie mit der Situation umgegangen werden sollte. Die Einrichtungen hätten sich alleingelassen gefühlt;
- in den Einrichtungen lebten viele Großfamilien, für die die Zeit der Schul- und Kitaschließungen schwierig gewesen sei. Neben den Schließungen von Schulen und Kitas sei auch das Betreuungsangebot vor Ort eingestellt worden;
- räumlich sei man an Grenzen gestoßen, weil wegen der Quarantänemaßnahmen Küchen und Bäder nicht für alle Bewohner*innen nutzbar gewesen seien. Auch personell habe es aus diesem Grund Ausfälle gegeben.

Herr Malawi erläutert,

- dass die Einrichtung verhältnismäßig klein sei und über Apartments mit Bad und Pantry-Küche verfüge;
- derzeit lebten 50 Menschen dort, davon 20 unter sechs Jahren;
- die Bewohner*innen hätten zu Beginn der Pandemie die Situation nicht richtig verstanden und wenig Akzeptanz für die Maßnahmen gezeigt. Deshalb habe man mehrsprachige Flyer und Plakate zur Informationsvermittlung (z.B. richtiges Händewaschen, Maskenpflicht etc.) erstellt und einen Schwerpunkt auf die Information der Bewohner*innen gelegt;
- die Umsetzung des Hygienekonzepts sei zu Beginn sehr herausfordernd gewesen.

Frau Janzen berichtet,

- dass es drei positiv getestete Personen in der Einrichtung gegeben habe. Die Situation sei personell zum Glück gut auffangbar gewesen, räumlich sei die Umsetzung der Quarantäne schwierig gewesen, weil sich die Duschen z.B. im Keller befänden. Die Etage, die unter Quarantäne gestellt worden sei, habe man deshalb für eine Stunde am Tag öffnen müssen;
- die Kommunikation mit den Bewohner*innen sei auch hier besonders wichtig gewesen;
- Frau Janzen hätte sich mehr Tests von Kontaktpersonen gewünscht. Dies sei auch auf Nachfrage des Gesundheitsamtes nicht möglich gewesen.

Herr Hakki führt aus,

- dass die Eltern in den Kampa-Häusern sehr mit der Kinderbetreuung beschäftigt gewesen seien. Ausgaben seien in den Familien gestiegen, weil die ganze Familie so viel zu Hause sei;
- muslimische Familien hätten sich gefreut, dass sie während des Ramadans so viel Zeit zusammen verbracht haben;
- der lange Schulausfall bedeute für die Kinder, dass sie ihre Sprachkenntnisse nicht haben verbessern können. Homeschooling sei oftmals nicht richtig umsetzbar (z.B. wegen fehlender Tablets und Computer). Vorschulkinder hätten ebenfalls große Sprachdefizite;
- positiv hervorzuheben sei, dass die Kinder in den Kampa-Häusern sehr gut hätten draußen spielen können;

² Die Veranstaltung fand am 25. Juni 2020 statt. Nähere Informationen finden Sie [hier](#).

Auf Nachfrage berichtet Herr Hakki weiterhin,

- dass die AWO gerade an dem Ausbau eines flächendeckenden WLANs arbeite, damit die Bewohner*innen in Corona-Zeiten auch online mit Verwandten und Freunden Kontakt halten könnten. Insbesondere für Menschen in Quarantäne sei dieses Angebot wichtig. Leider gestalte sich die Umsetzung schwierig, weil es seitens der Anbieter schwierig sei, ein passendes Angebot zu bekommen. Herr Hakki sei in Kontakt mit den Behörden und hoffe auf eine schnelle Lösung;
- die Hygienemaßnahmen seien in den Landessprachen vermittelt worden, auch mit Hilfe von Flyern und Bildern;
- aktuell finde die Betreuung hauptsächlich übers Telefon statt, um die Kontakte auf das Nötigste zu beschränken.

Zur Frage, welche Bedürfnisse die Bewohnerinnen noch haben oder was benötigt werde, antwortet Herr Hakki, dass nach wie vor Helfer*innen gebraucht würden, die sie z.B. zu Ämtern begleiten oder bei der Kommunikation mit Behörden helfen. Grundsätzlich könnten Ehrenamtliche immer Kontakt aufnehmen und direkt bei den Familien Bedarfe abfragen.

Herr Middendorf stellt nach den Ausführungen aller Gäste fest, dass Alte und Kranke die Hauptleidtragenden in der Corona-Krise seien. Diese zu schützen, sei Hauptaufgabe aller und die Pandemie könne nur durch gegenseitige Rücksichtnahme bekämpft werden.

TOP 2: Beschlussfassung: Globalmittelantrag „Künstlerische Gestaltung des Verteilerhauses Kurfürstenallee/ Ecke Straßburger Straße“

Herr Berger begrüßt Herrn Gambietz, der bereits mehrere Projekte³ in Bremen realisiert habe, und berichtet, dass er einen Globalmittelantrag über den Betrag von € 1.000 gestellt habe, um das Verteilerhaus der wesernetz Bremen GmbH zu gestalten.⁴

Herr Gambietz erläutert zur Motivation seines Vorhabens,

- dass er ständig auf der Suche nach großen Flächen sei, um seine Kunst zu realisieren;
- er habe sich schon die Zustimmung der wesernetz Bremen GmbH eingeholt, diese befürworte eine künstlerische Gestaltung;
- Herr Gambietz erhoffe sich eine langfristige Erhaltung seiner Gestaltung und eine Aufwertung der Fläche. Außerdem sei die Fläche sehr präsent im öffentlichen Raum. Er wolle das Erscheinungsbild des Häuschens aufwerten.

Herr Middendorf fragt, warum wesernetz das Projekt nicht finanziell unterstütze. Daraufhin erwidert Herr Gambietz, dass er sich bisher nur an den Beirat gewandt habe.

Herr Hasselmann schlägt vor, dass das Ortsamt bei wesernetz nachfrage, ob sie das Projekt auch finanziell unterstützen würden. Die Differenzsumme könne dann über Globalmittel abgewickelt werden. Sollte sich wesernetz nicht dazu bereiterklären, so könne der Beirat den Globalmittelantrag in Gänze bewilligen.

Herr Middendorf weist in diesem Zusammenhang auf die vielen neuen Glasfaserkästen hin, die sicherlich auf mit Graffiti besprüht würden. Bezogen auf das Projekt von Herrn Gambietz fehle ihm ein Konzept. Daraufhin erklärt Herr Gambietz, dass er sich konzeptionell nicht festlegen wolle. Oft entwickle er während seiner Arbeit weitere Ideen. Einzig die Stilrichtung – Graffiti Pop Art – könne er im Vorfeld benennen.

Frau Schmidt fragt Herrn Gambietz nach persönlichen Beweggründen. Herr Gambietz erwidert, dass er die Kunst seit 25 Jahren betreibe und sich künstlerisch ständig weiterentwickeln wolle, dafür brauche er große Flächen.

Frau Feuerhake bringt die Idee ein, die vielen Glasfaserkästen mit Herrn Gambietz' Projekt zu

³ Herr Gambietz hat bspw. die Fußgängerüberführung in der Kurfürstenallee Höhe Loignystraße gestaltet.

Ein weiteres Beispiel ist in **Anlage 1a** angefügt. Ebenfalls zu sehen ist dort das Verteilerhäuschen von wesernetz.

⁴ Der Globalmittelantrag von Herrn Gambietz ist diesem Protokoll als **Anlage 1b** angefügt.

kombinieren. Es könnte ein umfassendes Konzept für den Stadtteil Schwachhausen entstehen, wie mit derartigen Flächen künstlerisch umgegangen werden könne.

Auf Rückfrage, ob es ein derartiges stadtweites Konzept bereits gebe, antwortet Herr Berger, dass lediglich in der Vahr etwas Vergleichbares bereits realisiert worden sei. Hier seien Stromkästen bemalt worden.

Frau Feuerhake überlegt weiter, ob in ein umfassendes Konzept auch das Soziale einfließen könne. Frau Löser-Dee wendet ein, dass Kunst nicht immer auch sozial sein müsse.

Herr Middendorf macht darauf aufmerksam, dass für ein Projekt in solchem Umfang eine Ausschreibung nötig sei. Außerdem müssten zunächst alle Flächen ausgemacht werden. Zur Finanzierung könne man einen Teil aus dem Stadtteilbudget nehmen. Es müsse also ein umfassendes Konzept erarbeitet werden.

Herr Berger schlägt vor, zu einer Abstimmung zu kommen, und zwar so wie Herr Hasselmann es vorgeschlagen hat.

Der Beirat beschließt einstimmig bei einer Enthaltung Herrn Gambietz' Globalmittelantrag zu bewilligen, unter der Voraussetzung, dass das Ortsamt bei der wesernetz nachfragt, ob diese das Projekt bezuschusst. Den ggf. entstehenden Differenzbetrag übernimmt in diesem Fall der Beirat. Sollte sich die swb nicht bereiterklären, das Projekt finanziell zu unterstützen, übernimmt der Beirat die gesamte Summe.

Nachrichtlich wird dem Fachausschuss mitgeteilt, dass wesernetz 500 € für das Projekt zur Verfügung stelle.

TOP 3: Stellungnahme: Aufstellung eines Bücherschranks an der Ecke Friedrich-Mißler-Straße/ Charlottenburger Straße

Herr Berger begrüßt Herrn Gösling. Herr Gösling erläutert, dass er 2017 erstmals ein Straßenfest in seiner Straße organisiert habe. Das Fest sei durch Spenden finanziert worden, von denen noch ein Teil übrig sei. Dieses Geld möchte Herr Gösling gern in das nachbarschaftsverbindende Projekt „Bücherschrank“ investieren. Die Nachbarschaft übernehme die Kosten, Pflege und Instandhaltung des Projekts. Der Bücherschrank werde identisch zu dem in der Zeppelinstraße in Sebaldsbrück bereits existierenden Bücherschrank gefertigt.⁵ Auf die Nachfrage, ob der Schrank auch aus Holz gefertigt werden könne oder z.B. auf dem Dach Grün entstehen könne, erwidert Herr Gösling, dass Holz pflegeaufwendiger und der Hersteller ein Metallbauer sei. Außerdem müsse der Kostenrahmen eingehalten werden. Den Aspekt des Grüns wolle er aber gerne prüfen.

Der Fachausschuss stellt einstimmig fest, dass es sich um ein tolles nachbarschaftliches Projekt handle und befürwortet einstimmig die Aufstellung des Bücherschranks am genannten Standort.

Herr Berger erklärt ergänzend, dass laut des Vereins „Die Wachmannstraße e.V.“ kein weiterer Bücherschrank in der Wachmannstraße benötigt werde.

TOP 4: Verschiedenes

Barrierefreiheit an der Kreuzung H.-H.-Meier-Allee/ Kulenkampffallee

Herr Berger gibt bekannt, dass das Amt für Straßen und Verkehr (ASV) im Einmündungsbereich der Kulenkampffallee die Barrierefreiheit optimieren werde. Der Beirat habe am 07.05.2020 entsprechenden Planungen zugestimmt.⁶

⁵ Fotos des Bücherschranks in der Zeppelinstraße sind als **Anlage 2** diesem Protokoll angefügt.

⁶ Die Maßnahme geht zurück auf eine Anregung aus einem Ortstermin am 24.05.2016 zur Barrierefreiheit im Umfeld der Kreuzung H.-H.-Meier-Allee/ Kulenkampffallee, siehe unter [Vermerk Ortstermin H.-H.-Meier-Allee](#) .

Senator für Kultur: Straßennamen in kolonialen Kontexten

Herr Berger verweist auf eine Masterarbeit, die sich dem Thema „Straßennamen in kolonialen Kontexten“ widme.⁷

Die nächste Sitzung findet am **Mittwoch, 08.07.2020, um 19 Uhr**, in der Grundschule Freiligrathstraße statt.

Sprecherin

Vorsitz

Protokoll

Schmidt

Berger

Wunsch-Lautebach

⁷ Die Masterarbeit steht unter folgendem Link als Download bereit: <https://www.kultur.bremen.de/service/kolonialismus-13508>.